

Mahnmal Aspangbahnhof von PRINZpod wird am Platz der Opfer der Deportation im 3. Wiener Gemeindebezirk errichtet

KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien setzt das Mahnmal Aspangbahnhof nach dem Siegerentwurf des Künstlerteams PRINZpod um. Eröffnet wird im Herbst 2017.



Ein weiteres KÖR Projekt im Bereich der Erinnerungskultur ist aktuell in der Realisierungsphase. Die Baustelle im Leon-Zelman-Park für das Mahnmal Aspangbahnhof ist voll im Gange und der Baufortschritt ist in Plan.

Das von PRINZpod entworfene Mahnmal ist den vom Aspangbahnhof aus Deportierten gewidmet, die Opfer der Shoa wurden. Es soll als Stätte des Mahnens, Erinnerns und Gedenkens an die verfolgten österreichischen bzw. Wiener Jüdinnen und Juden, die 1939 und 1941/42 von dieser Stelle aus zur Vernichtung in den Osten deportiert wurden, errichtet werden: zwei lange Betonstränge laufen wie Bahngeleise in einem Betonblock zusammen. Eine Reise ins Nichts. Das Mahnmal nimmt Bezug auf die Örtlichkeit und den schon vorhandenen Gedenkstein. Ergänzt wird es durch Informationstafeln, die auch die Deportationszüge und –orte visualisieren.

Das Mahnmal wird gerade umgesetzt und vor Ort in Beton gegossen. Bis zum Sommer wird es inklusive Informationstafeln fertiggestellt. Eröffnet wird es im Herbst.



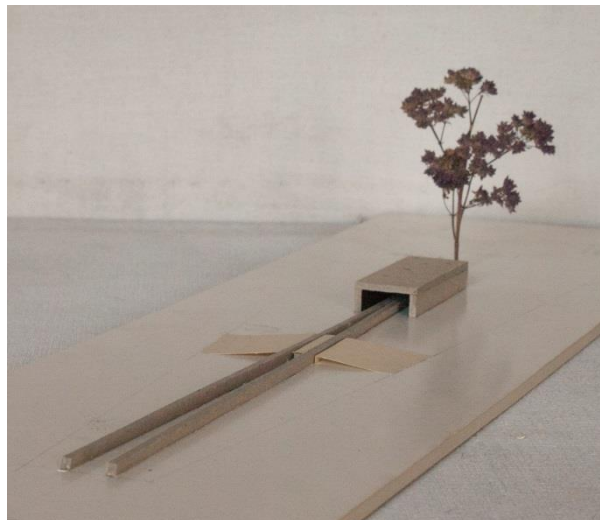
Das Mahnmal

„Die beiden schlichten Betonstränge liegen wie Bahngleise auf dem Erdboden. Am Beginn entspricht ihre Breite der Normweite von Schienen (1435mm), doch sie laufen immer weiter zusammen, um schließlich in einem Betonblock zu enden bzw. zu verschwinden. ...

... Auf einem Strang liest man in Richtung des Betonblockes: 47035 Deportierte. Der andere Strang zeigt vom Block wegführend: 1073 Überlebende. Auf der Betonskulptur (Rückseite) selbst stehen die Worte: Den Opfern der Deportation 1939 - 1942 gewidmet. ...

... Wir haben uns bei der Konzeption des Mahnmals dafür entschieden, die Installation so schlicht und zurückhaltend wie möglich zu gestalten. Ein derartiges Grauen, wie es auf den Aspanggründen stattgefunden hat, bedarf keiner pompösen Inszenierung. Je tiefer wir bei unseren Recherchen in die Thematik vordrangen, desto mehr sahen wir uns mit der eigenen Sprachlosigkeit konfrontiert. Dort wo Worte nicht mehr ausreichen, müssen Symbole gefunden werden, die über Sprachbarrieren hinaus für alle lesbar sind. Die zusammenlaufenden Gleise enden in der Katastrophe, der Betonblock erinnert an einen Grabstein. Die Installation fügt sich in Form und Materialität gut in das moderne Stadtbild ein und ist doch irritierend genug, um Anwohner und Passanten innehalten zu lassen und Momente der Reflexion zu ermöglichen.“ PRINZpod

Für das Gesamtprojekt stehen € 330.000,- (netto) zur Verfügung.



Jurystatement

Der Entwurf von PRINZGAU/podgorschek schafft es in einer abstrahierten Form und dennoch ganz direkt die Ereignisse am Aspengbahnhof, die Deportation von 47.000 jüdischen Bürgern aus ganz Österreich in die Ungewissheit und in den Tod darzustellen. Er ist für alle klar lesbar und definiert sowohl selbst den Ort, nimmt jedoch auch Bezug auf den bestehenden Kontext und den schon vorhandenen Gedenkstein und die Örtlichkeit. Die Zurückgenommenheit nicht nur hinsichtlich der Materialität lässt eine eindeutige Vermittlung zu und weckt starke Emotionen.

Es ist den Künstlern gelungen, wie sie selber sagen " ... sprachlos durch die Dimension und Akribie mit der die Deportationen am Aspengbahnhof durchgeführt wurden ..." ein dreidimensionales Symbol für das Grauen der Deportationen zu finden – eine Reise ins Nichts.

Die Jury

Anna Artaker, Künstlerin - Berthold Ecker, Magistrat der Stadt Wien, MA 7 (Referat Bildende Kunst) und KÖR-Jurymitglied - Marie Therese Harnoncourt, the nextENTERprise architects ZT GmbH und KÖR-Jurymitglied - Karl Hawliczek, Magistrat der Stadt Wien, MA 42–Wiener Stadtgärten - Éva Kovács, Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI) - Hubert Lobnig, Künstler - Cordula Loidl-Reisch, Technische Universität Berlin - Institut für Landschaftsarchitektur und Umweltplanung - Milli Segal, in Vertretung von Leo Luster, Zeitzeuge - Ursula Schwarz, Magistrat der Stadt Wien, MA 7 – Kulturelles Erbe – Altstadterhaltung und Denkmalpflege - Rudolf Zabrana, Bezirksvorsteher-Stellvertreter 3. Wiener Gemeindebezirk

PRINZpod

Arbeiten seit 1984 als Team. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind experimentelle Architekturen, Design, Film, Fotografie. In Modellen, Texten, Zeichnungen, Objekten und Malereien dokumentieren sie die Umkehrung von Alltagsphänomenen. Zahlreiche interdisziplinäre Projekte und Ausstellungen im In- und Ausland. z.B. 2007 im Künstlerhaus Graz, „weg mit dem Ziel! Der Ausstellung folgte nach zwei Wochen eine erneute Umstellung durch 10 geladene Künstler unter dem Titel „Infiltrationen“.

Im öffentlichen Raum zählen zu den bekanntesten Arbeiten „tapis rouge“ 2007 Dieppe, Normandie zum Thema Migration; Paasdorf bei Mistelbach „Entdeckung der Korridore“ die Archäologie der Autobahn 1995; „SOLL+HABEN“ Fujino, Japan 1999. eS, Nordico, Linz 2012, Sm art C (Projekt) , mit dem Organhaus Chongqing und die angewandte Wien, BKA 2015/16/17

Arbeiten mit Film und Fotografie begleiten die Konzepte. Zu den bekanntesten Werken zählen „die pedianten“ 1990, „sneaking in, Donald Richie' s life in film“ 2002, „PAARLÄUFER“ 2004.

Gastprofessoren, die angewandte Wien, Projekt Sm art C (Chongqing-Wien)

Gastlehrende, École nationale supérieure de paysage, Versailles, Frankreich

Letzte Ausstellungen (Auswahl):

2016 01 Rosinen im πKuchen, Schauraum, die angewandte, Digitale Kunst, Wien/Österreich

2016 stilleurasia, carte blanche, Medienwerkstatt, Wien/Österreich

2015 Werkschau XX, Fotogalerie Wien/Österreich

2014 Die Gabe Miet Thessaloniki/Griechenland

2014 Kunst Genuss Nordico Linz/Oberösterreich

2013 The Home Show Salzamt Linz/Oberösterreich

Fotos: Brigitte Podgorschek

KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien

Die Aufgabe von KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien ist die Belebung des öffentlichen Raums der Stadt mit permanenten bzw. temporären künstlerischen Projekten. Die Idee ist, die Identität der Stadt und einzelner Stadtteile im Bereich des Zeitgenössischen zu stärken sowie die Funktion des öffentlichen Raums als Agora – als Ort der gesellschaftspolitischen und kulturellen Debatte – zu beleben.

Kunst im öffentlichen Raum kann dabei gewisse Funktionen und Inhalte übernehmen: z.B. die Auseinandersetzung mit Kunst im Allgemeinen fördern, Aufmerksamkeit auf aktuelle Themen und Fragestellungen des öffentlichen Interesses lenken, Denkanstöße geben und zu Diskussionen und Dialogen anregen und auch strategisch stadtplanerisch mitwirken. Kunst im öffentlichen Raum kann im Rahmen von ausgewählten Erinnerungskultur-Projekten auch eine „Denkmal“-Funktion übernehmen.

KÖR wickelt hierfür künstlerische Projekte ab, erteilt Aufträge an KünstlerInnen, lobt künstlerische Wettbewerbe für Projekte im öffentlichen Raum aus, vergibt Förderungen an KünstlerInnen bzw. Projektträger und setzt damit verbundene Tätigkeiten (Symposien, Publikationen, Vermittlungsprogramme, u.a.) um.

Rückfragen:

Elke Weilharter, SKYunlimited

elke.weilharter@skyunlimited.at

0699/1644 8000